

# WORKSHOP

## Teil 1

### Ganz entspannt zurücklehnen Laid Back



#### Präsentiert von Thomas Meinlschmidt

Willkommen im Musiker-Slang, dem Land der Mythen, Legenden und des gefährlichen Halbwissens. Er ist voll von schwammigen und nebulösen Begriffen, die hauptsächlich dem Zweck dienen, einen mit der Aura des coolen Rock-Stars zu umgeben. Laid Back, Groove, Feeling sind dabei sicherlich in den Top Ten. Sie stehen für wichtige Bestandteile der Musik und werden von uns als Bassisten erwartet, können allerdings nicht wirklich befriedigend erklärt werden. Sie sind nicht greifbar, eher ihre Auswirkungen spürbar. Vieles davon liegt auch im Bereich der Emotionen, des Geschmacks und der individuellen Interpretation. Es gibt kein eindeutiges „falsch“ oder „richtig“. Höchste Zeit für einen Versuch, Licht ins Dunkel zu bringen.

Sätze wie „Spiel mal mehr Laid Back!“ oder „Kannst du das weiter hinten nehmen!“ hat bestimmt jeder von uns schon gehört. Auf Nachfrage, was genau damit gemeint ist, bleibt eine wirklich gute und umfassende Erklärung leider meistens aus, ganz zu schweigen von einer Demonstration. Deshalb wollen wir uns dem Begriff „Laid Back“ (der natürlich eng mit den anderen beiden verknüpft ist) in einem dreiteiligen Workshop nähern und den Nebel hoffentlich etwas lichten. Dazu müssen wir Rhythmik unter der Lupe betrachten und in die Welt des Mikrotimings eintauchen. Einfach gesagt, wir schauen nicht nur, ob wir eine Zählzeit spielen, sondern auch, welche Nuance von ihr – leicht davor (On Top), exakt darauf oder leicht dahinter (Laid Back). Die Frage die sich aufdrängt, lautet: Warum soll ich vor oder hinter dem Beat spielen, wenn ich jahrelang geübt habe, auf den Beat zu spielen? Variationen im Mikrotiming sind eine emotionale (und keine mathematisch genaue) Interpretation der Rhythmik und erzeugen eine Stimmung (Feeling). Wenn wir dies gezielt einsetzen können, fügen wir unse-

rem musikalischen Wortschatz einen großen und mächtigen Teil hinzu. Wir sind in der Lage, die Stimmung (das Feeling) der Musik zu beeinflussen. Es ist keine Technik, also besser erst mit den Ohren als mit dem Instrument üben (deshalb nur Hör- und keine Notenbeispiele in diesen Workshops).

#### Alle in einem Boot

Zur Veranschaulichung von Laid Back greife ich auf einen Artikel des Drummers Bart Elliot zurück. Er vergleicht eine Band mit einem Kanu und dessen Insassen. Sitzen alle in der Mitte (auf dem Beat), fährt das Kanu stabil. Sitzen Einzelne im Bug (On Top) oder im Heck (Laid Back), steigt die Spannung. Dies ist durchaus der gewollte Effekt, das Kanu bleibt trotzdem stabil. Sitzen zu viele im Bug oder Heck, kentert das Kanu. Die Metapher zeigt deutlich, dass dies alle Bandmitglieder betrifft. Das Laid-Back-/On-Top-Spiel eines Einzelnen wirkt und funktioniert nur durch den Bezug zu anderen und/oder zu einem stabilisierenden Element.

Um dieses Thema gründlich zu durchleuchten, teilen wir es in drei Levels ein. Level 1 hat noch nichts mit tatsächlichen zeitlichen Veränderungen zu tun, sondern mit dem, was oft auch als Laid Back bezeichnet wird: einer allgemeinen Grundhaltung oder Stimmung. Diese können wir durch unterschiedliche Dinge erzeugen, die nichts mit Mikrotiming zu tun haben.

Punkt eins ist unser Sound. Dazu hören wir uns als Beispiel einen R&B-Song an. Obwohl der Bass auf den Punkt spielt, klingt es irgendwie nervös und etwas zu aggressiv für diesen Song. **Beispiel 1: Ex\_01.mp3**

Mit einfachen Mitteln können wir uns besser in das Gesamtbild einbetten. Wandern wir mit unserer Anschlagshand Richtung Hals, werden die drahtigen und aufdringlichen Attack-Anteile immer weniger und unser Sound weicher. Drehen wir gegebenenfalls jetzt noch die Höhen oder die passive Höhenblende (eins von beiden hat in der Regel jeder Bass) zurück, sind wir unter Umständen schon am Ziel und lassen den Song deutlich ruhiger klingen. Dies wird ebenfalls oft als Laid Back empfunden, obwohl unsere Basslinie nach wie vor die gleiche bleibt. Hören wir uns den Unterschied an. **Beispiel 2: Ex\_02.mp3**

#### Große Wirkung

Kleine Änderung mit großer Wirkung. Der Bass sitzt viel besser im Stil-typischen Gesamtsound und alles wirkt entspannter. Ein weiterer Aspekt, der einen Song nervös oder getrieben klingen lassen kann, ist die Anzahl der Noten, die wir spielen. Wenn wir zu Hause an der Basslinie zum neuesten Song arbeiten, vergessen wir oft, dass die Kollegen ja auch mitspielen wollen. Was in unserem Kämmerlein nach einer Jahrhundert-Basslinie klingt, die all unseren Vorbildern Tribut zollt, kann in der Band schnell überambitioniert wirken. Dies führt wiederum dazu, dass sich der Song unruhig anfühlt. Hier ist zunächst das Beispiel ohne Bass. **Beispiel 3: Ex\_03.mp3**

Nun mit meiner Basslinie, die ich mit viel Mühe, Blut, Schweiß und Tränen erarbeitet habe.

#### Beispiel 4 Ex\_04.mp3

Na ja, im Gesamtkontext mit allen anderen Musikern klingt das dann gar nicht mehr so gut. Dünnen wir die Linie etwas aus, aber erhalten trotzdem ihren Grundcharakter, wirkt der Song wieder deutlich entspannter, irgendwie mehr Laid Back. **Beispiel 5: Ex\_05.mp3**  
Auch hier war es noch keine Änderung im Mikrotiming, nur das Verhältnis von „viel“ zu „wenig“.

Ein weiterer häufiger Grund, warum sich ein Song unruhig anfühlt, sind dominante Elemente (z. B. ein prägnantes Gitarren- oder Keyboardriff, Gesangs-Hookline etc.) und unsere natürlicher Reflex, diese mitzuspielen. Hören wir uns dazu einen Song mit einer markanten Gesangsmelodie an (noch ohne Bass). **Beispiel 6: Ex\_06.mp3**  
Der Gesang ist wohl das auffälligste Merkmal und verleitet uns unter Umständen, ihn zu imitieren. Etwa folgendermaßen: **Beispiel 7: Ex\_07.mp3**

Unsere Neigung, das dominante Element nachzuahmen, hat leider zur Folge, dass zu viel zur gleichen Zeit passiert, vor allem, wenn das mehrere Kollegen tun. Wir stehen

uns gegenseitig auf den Füßen, keiner kommt wirklich zur Geltung und der Song wirkt an diesen Stellen nervös. Besser ist, wir gehen dem Gesang aus dem Weg und spielen mit ihm eine Art Frage-Antwort-Spiel. So könnte das aussehen. **Beispiel 8: Ex\_08.mp3**

Sofort entsteht mehr Ruhe und alle Elemente können ihre Wirkung entfalten. Der Song wirkt im Vergleich zu vorher viel luftiger und entspannter. Apropos entspannt. Natürlich ist es nicht nur wichtig, wie dein Sound ist oder wie viele Noten du wo im Groove spielst. Dein Befinden spiegelt sich ebenfalls in der Musik wider. Bist du nicht entspannt, wird dein Spiel auch nicht so klingen. Eine wichtige Voraussetzung, um einen Song relaxt klingen zu lassen, ist, ihn bestmöglich zu kennen. Alle Hürden wie Technik, Ablauf etc. sollten gemeistert sein. Du solltest dir über keinen dieser Aspekte mehr Sorgen machen müssen während du spielst, sonst wird es schwierig, die nötige Ruhe in die Musik zu bringen.

#### Grace Note

Ein letzter kleiner Trick, um die Illusion von Laid Back entstehen zu lassen, ist eine Grace Note. Dabei näherst du dich deiner Zielnote mit einem Slide oder Hammer on. Dadurch wird die eigentliche Note verbreitert und wirkt im positiven Sinne behäbig. Im Folgenden ein Beispiel ohne Grace Note. **Beispiel 9: Ex\_09.mp3**

Nochmals die gleiche Basslinie, nur mit einzelnen Grace Notes als „entschleunigendes“ Element.

**Beispiel 10: Ex\_10.mp3** Die Grace Note wird auf dem Beat gespielt. Deshalb wird alles etwas „verbreitert“ und die Zielnote wirkt minimal Laid Back.

Das soll es fürs Erste gewesen sein. Bis zum nächsten Teil kannst du schon mal die Songs deiner Band auf die bisher angesprochenen Aspekte untersuchen. Vielleicht reichen diese kleinen Veränderungen schon aus, um an der einen oder anderen Stelle etwas mehr Ruhe reinzubringen. Im nächsten Level wenden wir uns tatsächlichen Veränderungen im Mikrotiming mit deren Auswirkungen zu und wie wir diese üben können. In Level 3 geht es in die Extreme, bekannt aus vielen Neo Soul Songs mit Großmeister Pino Palladino am Bass.

Fragen, Wünsche, Anregungen, Kritik unter:  
bass@low-frequency-sounds.de

**Download Mp3s und PDF:**  
[www.low-frequency-sounds.de/media](http://www.low-frequency-sounds.de/media)

#### In eigener Sache:

Falls du Lust bekommen hast, deinen Groove, dein Timing, Laid-Back-Spiel etc. zu verbessern und neue Inspirationen für das Zusammenspiel mit deinem Drummer zu bekommen, lege ich dir mein Buch „In The Pocket“ ans Herz.  
Weitere Infos, ausführliche Lese- und Hörproben unter: [www.low-frequency-sounds.de/buch](http://www.low-frequency-sounds.de/buch)